

«Männer wollen gewinnen, Frauen mitmachen»

Am 25. Juni dieses Jahres wurde Mona Birchler zur neuen Präsidentin Frauennetz Kanton Schwyz gewählt

Die selbständige Redetrainerin Mona Birchler ist 60 Jahre alt, in Einsiedeln geboren und aufgewachsen. Heute wohnt sie in Wollerau.

Victor Kälin: Sind Frauen anders als Männer?

Mona Birchler: Definitiv und glücklicherweise ...

Wo nehmen Sie Unterschiede wahr?

Abgesehen von der biologischen Seite unterscheiden sich Frauen und Männer zum Beispiel im Glauben an sich selber. Der Glaube an die eigenen Fähigkeiten ist bei Frauen oft weniger entwickelt als bei Männern. So nehme ich das aufgrund meiner beruflichen Erfahrung jedenfalls wahr. Frauen hinterfragen viel mehr – vor allem sich selber. Sie sind härter in der Selbstkritik als Männer. Frauen erledigen die Sachen oft selbst, während Männer besser delegieren können. Ich bin mir allerdings bewusst, von pauschalisierenden Grundmustern zu sprechen.

Was heisst das für eine Karriere?

Frauen fehlen oft die Seilschaften. Und ohne ein Team, ohne «Sherpas» verhungern sie auf dem Weg nach oben. Ich meine, wir Frauen sind uns das zu wenig bewusst.

Muss man Frauen auch andere Fragen stellen als Männern?

Ja und nein. Meiner Meinung nach ergibt sich eine Frage aus dem Interesse an einer Antwort. Und das ist geschlechtsneutral. Und a, weil Frauen anders an Themen herangehen. Grundsätzlich ist jeder Interviewer beeinflusst vom Gegenüber, von dessen Persönlichkeit – unabhängig ob Frau oder Mann. Die Geschlechterfrage ist nur ein Kriterium von vielen.

Ist es nach Ihrer Sicht passend, sich nach Frauen in einflussreichen Positionen zu erkundigen? Oder ist genau das eine Frage, die – salopp formuliert – nur ein Mann stellen kann, weil dieser einer «einflussreichen Position» eine andere Bedeutung beimisst als eine Frau?

Ich erlebe Männer – ebenfalls salopp gesagt – oft kompetitiver als Frauen: Männer sind wettbewerbsorientierter. Männer wollen gewinnen, Frauen mitmachen.

Wo nehmen Sie in unserem Kanton Frauen an den «Schalthebeln» wahr?

Schalthebel kann ich schon im Kleinen ausmachen – zum Beispiel in der Familie als sozusagen kleinstem Betrieb. Hier spielt die Frau eine enorm wichtige Rolle. Schalthebel bedeutet für mich: Etwas bewegen, bewirken, eben schalten.



«Man muss auch heute noch um Frauenanliegen kämpfen»: Mona Birchler, Präsidentin Frauennetz Kanton Schwyz. Foto: Victor Kälin

Die Familie ist extrem wichtig, was von der Gesellschaft unterschätzt und zu wenig gewürdigt wird. Hier zeigt sich: Unbezahlte Arbeit ist (leider) nichts wert. Dabei leisten hier Frauen unglaublich viel.

Doch auch im Berufsleben stehen Frauen am Schalthebel, spricht in Top-Positionen. Zum Beispiel die unabhängige Ständeratskandidatin Nathalie Henseler, Initiantin der Rotenflue-Bahn und heutige Präsidentin; dann die Direktorin des Spitals Lachen, Evelyn Reich; bei der Kantonalbank die Vertreterin des CEO, Nicole A. Reinhard; die Direktorin des Tierparks Goldau Anna Baumann; die Präsidentin der Raiffeisenbank Einsiedeln Doris Kälin-Kälin. Es gibt einige.

Sähen Sie lieber noch mehr Frauen in «einflussreichen Positionen»?

Ja. Natürlich. Ein ausgewogener Frauen-Männeranteil ist für jedes Team gut. Im Bezirksrat Einsiedeln fehlen Frauen zu 100 Prozent ...

Was wäre mit Frauen denn anders?

Frauen haben eine andere Sicht, andere Bedürfnisse und Erfahrungen. Diese Ausgewogenheit lässt sich jedoch nicht per Dekret verordnen.

Sie können gleich beim Frauennetz beginnen: Ihr Vorgänger war ein Mann! Dass ein «Männernetz» von einer Frau präsidiert wird, ist undenkbar. Warum ist es umgekehrt möglich?

Das lässt sich in diesem Fall aus der Geschichte des Frauennetz erklären: Das Frauennetz ist eine «Tochter» der kantonalen Gleichstellungskommission. Diese wurde 1998 vom Regierungsrat ins Leben gerufen. Die Kommission lancierte 1999 das Frauennetz, das als Verein 2001 gegründet wurde. Nach

einer ersten aktiven Zeit ging der Schwung etwas verloren. Roland Tschäppeler hatte als Mitglied der Gleichstellungskommission ein Interesse daran, dass der Verein am Leben bleibt. Und so sprang er als Präsident in die Bresche.

Es geht dem Frauennetz nicht darum, Männer auszuschliessen. Mit dem Fokus der Diversität ist das kein Widerspruch. So sehen unsere Statuten vor, dass Männer Mitglieder sein können. Dieser Passus ist zurzeit vorstandsintern in Diskussion. Aktuell haben wir keine Männer als Mitglieder.

Sie sind eine Quereinsteigerin – als Nicht-Mitglied gleich Präsidentin. Wie kam das?

Offen gestanden: Zuvor nahm ich das Frauennetz gar nicht wahr. Und so kam ich wie die Jungfrau zum Kind. Im letzten Herbst fragte mich das Frauennetz für das Seminar «Selbstbewusst auftreten» an. Bei der Nachbesprechung fragte ich Roland Tschäppeler, weshalb er als Mann Präsident sei? Spontan kam die Gegenfrage, ob ich Präsidentin sein möchte? Und genauso spontan sagte ich Ja.

Das ist wie beim Verlieben: Du kennst den anderen noch gar nicht, aber schon bist du Feuer und Flamme. Das Kennenlernen kommt nach und nach.

Eine erste Interviewanfrage schlugen Sie kurz nach Ihrer Wahl aus. Sie wollten erst mit dem Vorstand die Ausrichtung vertieft diskutieren. Was ist dabei herausgekommen?

Uns wurde bewusst, dass wir unser Profil schärfen müssen, um in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Das ist ein steter, sehr anspruchsvoller Prozess. Und wir wollen zurück zu den Wurzeln: Netzwerk und Frauen stehen im Zentrum.

Was will das Frauennetz überhaupt?

Es will sensibilisieren für Gender-Themen, für Themen zu Frau und Mann. Wir möchten uns über das rein Politische hinaus für eine berufliche Vernetzung, für Weiterbildung und Mentoring von Frauen einsetzen.

Wer ist im Frauennetz dabei?

Wir haben rund 120 Mitglieder aus dem ganzen Kantonsgebiet. Viele Frauen sind berufstätig und/oder in Vereinen engagiert. Das mittlere Kader ist gut vertreten. Geleitet wird das Frauennetz von einem siebenköpfigen Vorstand. Da alle Vorstandsmitglieder aus dem äusseren Kantonsteil und aus Einsiedeln stammen, wünschte ich mir noch eine Vertreterin aus dem inneren Kantonsteil.

Wie schätzen Sie den Wirkungsgrad, den Einfluss des Frauennetzes ein?

Im Moment an einem kleinen Ort. Da machen wir uns nichts vor. Der Verein wird zu wenig wahrgenommen. Bis zur Anfrage für das Seminar kannte nicht einmal ich das Frauennetz.

Wie wollen Sie und Ihr Vorstand auf Ihre Anliegen aufmerksam machen?

Wir diskutieren derzeit im Vorstand, wie wir die Öffentlichkeitsarbeit intensivieren können. Wir tun dies mit verschiedenen Aktivitäten. Eine erste erfolgt am 17. September mit unserer Auftaktveranstaltung «Mehr Schwyzerinnen nach Bern». Wir bieten allen National- und Ständeratskandidatinnen aus allen Parteien eine Bühne. Der Anlass ist öffentlich und wir hoffen, dass viele Personen nach Schwyz kommen.

Ist das Frauennetz selbst vertreten? Bestehen Kontakte zu an-

«Mehr Schwyzerinnen für Bern»

Vi. Anlässlich der Frauensession 2001 der Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz wurde der Verein Frauennetz Kanton Schwyz gegründet. Es versteht sich als Plattform für politisch interessierte Frauen und fördert die politische Gleichstellung im Kanton Schwyz.

Der Verein ist eine überparteiliche Vereinigung und wird von der kantonalen Gleichstellungskommission, dem Kantonalen Frauenbund und den Kantonalparteien und ihren Frauenorganisationen getragen. Das Frauennetz führt jährlich verschiedene Veranstaltungen durch, engagiert sich auf kantonalen und kommunaler Ebene für die Wahl von Frauen in die Behörden, bietet Weiterbildungen für politisch interessierte Frauen an und führt eine Datenbank für Fachfrauen.

Der Verein hat folgende Zielsetzungen: Er will den Frauenanteil in den

politischen Behörden des Kantons Schwyz auf mindestens 30 Prozent erhöhen. Er ermutigt Frauen, öffentliche Ämter zu übernehmen. Er unterstützt Frauen bei ihrem politischen Engagement. Der erste öffentliche Anlass des neuen Vorstandes findet am Donnerstag, 17. September, statt als Auftaktveranstaltung zu den National- und Ständeratswahlen. «Mehr Schwyzerinnen für Bern» bietet allen Schwyzer Kandidatinnen eine Plattform. Der Anlass im Hotel Wysses Rössli in Schwyz ist öffentlich. Er beginnt um 18.45 Uhr.

Dem Vorstand gehören an: Mona Birchler Präsidentin; Susann Bossard-Kälin Medien; Rebekka Gaegauf Kasse; Verena Hollenstein Aktuarin; Arlette Erismann Research; Monika Gyr Online; Roland Tschäppeler Beisitzer (Vertreter Gleichstellungskommission).

deren Frauenorganisationen?

Ja, die bestehen. Auch hier werden wir die Kontakte intensivieren und ausbauen. Freundschaften wollen gepflegt sein. Diese Kontaktpflege wird eine meiner Aufgaben der nächsten Monate sein – nicht nur zu Frauenorganisationen, sondern zu weiteren Institutionen, die das Thema Frau – auch – auf ihre Fahne geschrieben haben. Eine wichtige Partnerin ist der Kantonale Frauenbund mit notabene auch einer Einsiedlerin an der Spitze: Marlis Birchler. Sie kam bereits sehr offen auf mich zu.

Wie stark vernetzt sind Sie selbst?

Sehr stark. Ich bin eine ausgesprochene Netzwerkerin. Ich bezeichne das als eine meiner Stärken. Als selbständige Unternehmerin bin ich gut vernetzt mit Berufsverbänden und Branchenkolleginnen und -kollegen. Darum sprach mich der Gedanke Frauennetz sofort an.

Werden wir konkret: Sind Sie für eine Frauenquote zum Beispiel in der Politik oder der Wirtschaft?

Nein. Frauenförderung Ja, Quote Nein. Oder möchten Sie ein Quoten-Mann sein?

Eine der Forderungen betrifft den Frauenanteil in den politischen Behörden des Kantons Schwyz: Das Frauennetz will diesen Anteil auf mindestens 30 Prozent erhöhen. Wie soll das geschehen?

Ich bin der Überzeugung, dass wir an der Basis beginnen müssen: es gilt, das Bewusstsein der Frauen zu stärken, etwas bewegen zu wollen, hinzustehen und die eigene Meinung zu äussern. Das braucht Übung und Erfahrung. Schauen wir doch die Schwyzer Politik an: Unsere bürgerlichen Parteien haben

weniger Frauen in ihren Reihen.

Umso mehr braucht es das Frauennetz. Ich kann Ihnen die Lösung heute auch nicht präsentieren. Aber es liegt an uns, Frauen eine Plattform zu bieten, wie sie die Männer ganz selbstverständlich vorfinden.

Setzen Sie sich ein für eine Lohngleichheit bei gleicher Arbeit?

Ich persönlich ja. Und ich möchte diese Diskussion auch im Frauennetz in den Vorstand tragen. Ein weiteres Anliegen in diesem Zusammenhang sind mir Teilzeitleisten für Väter. Männer möchten oft weniger arbeiten zugunsten der Familie, scheitern aber am Arbeitgeber. In vielen Firmen sind Teilzeitleisten bloss Lippenbekenntnisse.

Muss man in einer liberalisierten Gesellschaft wie der Schweiz überhaupt noch um Frauenanliegen kämpfen?

Ja, wenn auch unter anderen Vorzeichen als noch vor 40 Jahren. Denken Sie nur an den gesellschaftlichen Wandel. Das klassische Familienmodell ist nicht mehr Realität. Die Erziehung ist zum Beispiel nicht mehr eine einseitige Angelegenheit der Mutter, sondern der ganzen Familie, ja sogar der Gesellschaft. Es muss ein Anliegen unserer Gesellschaft sein, dass Kinder bestmögliche Bedingungen vorfinden. Ich bin überzeugt, dass vernetzte Mütter und Väter besser reagieren als isolierte.

Wann wird das Frauennetz überflüssig ... ?

Es soll unser Ziel sein, dass es uns nicht mehr braucht. Das ist meine Vision. Ob ich das noch erlebe ... (lacht).

www.frauennetzschwyz.ch
www.redenundaufreten.ch